



Es gilt das gesprochene Wort!

Einführung
von Bischof em. Dr. Joachim Wanke (Erfurt),
anlässlich der Ökumenischen Bibeltagung
am 9. Februar 2017 in Stuttgart

Die Revision der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift

In der 2006 von den bischöflichen Herausgebern beschlossenen Vereinbarung zur Revision der Einheitsübersetzung heißt es eingangs unter der Überschrift *Gegenstand und Auftrag*: „Die Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (in der Fassung von 1979) wird einer moderaten Revision unterzogen (keine Neuübersetzung).

Die Revision umfasst folgende Aufgaben:

- (1) Überprüfung der Textgrundlage des Originals (textkritische Aktualisierung);
- (2) Revision der deutschen Übersetzung, insbesondere:
 - a) Korrektur von falschen Übersetzungen,
 - b) Eliminierung von Hinzufügungen,
 - c) Beseitigung von Auslassungen;
- (3) Überprüfung der Einleitungen, der Gliederung und der Zwischenüberschriften, der Anmerkungen sowie der Parallel- und Vergleichsstellen.“

Eine moderate Revision

Von Anfang an stand also fest, die alte Einheitsübersetzung nicht zu ersetzen. Sie sollte vielmehr eine „moderate Revision“ erfahren. Denn die Übersetzung von 1979 ist auch heute durchaus brauchbar und ansprechend. Sie war der Versuch, in gehobener Umgangssprache die biblische Botschaft Lesern und Hörern nahe zu bringen, nicht nur für die private Lektüre, sondern auch für den Gebrauch im Gottesdienst, in der Katechese und im schulischen Religionsunterricht. Diese Bibelübertragung wollte „Lern- und Lebensbuch“ für eine ganze Generation sein. Das ist der damaligen Übersetzung durchaus gelungen. Die Einheitsübersetzung von 1979 hat mit dazu beigetragen, angeregt durch die Weisung des Zweiten Vatikanischen Konzils, der Heiligen Schrift in unserer Kirche wieder neu den ihr gebührenden Platz zu geben.

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: www.dbk.de

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischöfskonferenz

Die Bezeichnung „Einheitsübersetzung“ ergab sich übrigens aus der Tatsache, dass 1979 zum ersten Mal eine gemeinsame offizielle Bibelübersetzung aller deutschsprachigen Diözesen für den kirchlichen Gebrauch vorgelegt wurde. In der Geschichte der deutschsprachigen katholischen Bibelübersetzungen war das ein herausragendes Ereignis. Dass Teile dieser Übersetzung auch von der EKD mitgetragen wurden (was bei der Revision wie bekannt leider nicht gelang), war ein zusätzlicher Gewinn, der freilich mit der Bezeichnung „Einheitsübersetzung“ nicht gemeint ist.

Die „moderate Revision“ sollte also die alte Einheitsübersetzung in ihrer Substanz im Wesentlichen erhalten. Die Überarbeitungen der einzelnen biblischen Schriften sind nun in ihrer Intensität unterschiedlich, wie das bei einem Gemeinschaftswerk kaum auszuschließen ist. Im Alten Testament sind, aufs Ganze gesehen, insgesamt mehr Überarbeitungen notwendig gewesen, um den Urtext möglichst sachgerecht wiederzugeben. Hie und da wurden im Alten Testament mehrere textkritische Entscheidungen der Einheitsübersetzung von 1979 überprüft und dem heutigen Stand textkritischer Forschung entsprechend revidiert. Für Jesus Sirach ist jetzt konsequent die längere Septuaginta-Fassung Textgrundlage, was zum Teil Neuübersetzung notwendig machte. Ähnlich gilt für das Buch Tobit.

Die revidierte Fassung der Einheitsübersetzung bringt erfreulicherweise eine größere Annäherung an die biblischen Originalsprachen – was sicher zunächst eine gewisse Fremdheit bedeutet, doch andererseits an vielen Stellen den Bildreichtum und die Anschaulichkeit dieser Texte neu zum Leuchten bringt. Die Revision will zum Zuge kommen lassen, was im Text steht, nicht so sehr umschreiben, was gemeint ist. Ein Beispiel: Die Emmausjünger werden bei *Lk* 24,25 vom Auferstandenen nicht deswegen getadelt, weil sie die alten Verheißungen (intellektuell) nicht „begriffen“ hätten, sondern weil „ihr Herz zu träge“ zum Glauben sei, wie es im griechischen Text heißt. Die Metapher: „ein träges Herz haben“ wird durchaus auch heute verstanden.

Als hilfreich werden hoffentlich die Nutzer der revidierten Bibelausgabe auch die überarbeiteten Einleitungen und die auf den neuesten Stand gebrachten Übersichten, etwa die Zeittafel zur biblischen Geschichte empfinden. Die Gliederungen und die Zwischenüberschriften wurden überarbeitet, die Anmerkungen reduziert. (Es wird in Kürze eine „Kommentierte Studienausgabe der Einheitsübersetzung“ durch das Stuttgarter Bibelwerk vorgelegt werden.)

Und zudem gibt es so manche Einzelstellen, deren Veränderung Kehrtwenden im theologischen Denken signalisieren, etwa wenn Maria gegenüber Martha „den guten Teil“ gewählt hat, nicht mehr „das Bessere“, was in der Frömmigkeitsgeschichte eine fatale Einschätzung des Ordensstandes als „Christentum 1. Klasse“ gegenüber den „Weltchristen“ befördert hat. Oder wenn *Röm* 11,15 gegenüber den Juden nicht mehr von „Verwerfung“ spricht, sondern von deren (vorläufiger) „Zurückweisung“, zeigt das deutlicher, dass der Bund Gottes mit Israel nicht aufgekündigt ist.

Bei der Revision des Neuen Testaments ist besonders auch auf die ökumenische Signatur der bisherigen Einheitsübersetzung geachtet worden. Häufig gebrauchte neutestamentliche Hymnen, Cantica und Gebete sind unverändert geblieben. Die geistliche Vertrautheit mit solchen Texten, die oft Herzensgebete vieler Christen darstellen, ist ja ein hohes Gut. Was dagegen ungewohnt ist, bietet die Chance, das bisher Gewohnte neu und vertieft zu hören.

Gottlob gab es in der alten Einheitsübersetzung kaum „falsche“ Übersetzungen, wohl Versehen (in *Joh* 9,11 hieß es etwa vom Blindgeborenen, dass er „wieder“ sehen konnte). Aber es gab auch „Modeworte“ u. ä. (wie etwa in *Mk* 1,22 „betroffen sein“, was geändert wurde in: sie waren „voll Staunen“ über seine Lehre).

Einige weitere Verabredungen für die Revisionsarbeit seien hier für Interessierte genannt:

- Metaphern bzw. Redefiguren der alten Texte, die in der Übersetzung von 1979 im Sinne der damals oft vertretenen Theorie der dynamischen Übersetzungsäquivalenz durch „das Gemeinte“ ersetzt worden waren, sollten neu in den Blick treten, etwa: „den Bund aufrichten“, statt: „den Bund schließen“.
- Signalworte in den Texten selbst, wie z. B. „und siehe“, „selig“ u. a. m., die in der alten Einheitsübersetzung geflissentlich vermieden wurden, sollten wieder ergänzt werden, wie überhaupt Tendenzen zum Weglassen einzelner Worte zurückgedrängt wurden.
- Dem Text in Klammern beigefügte Erläuterungen sollten grundsätzlich entfallen. Eine Ausnahme: Wenn Namen etymologisch bedeutsam sind, sollte zuerst der hebräische oder griechische Name benannt und dann zwischen zwei Gedankenstrichen die Bedeutung des Namens in Übersetzung hinzugefügt werden.
- Auf laute Lesbarkeit und Verständlichkeit des Textes beim Hören, wie sie besonders im Gottesdienst von Bedeutung sind, sollte geachtet werden.
- Einvernehmlich wurde vereinbart, bei der Revision in neutestamentlichen Briefpassagen mit paränetischem Charakter (also nur hier!) die Anrede „Brüder“ durch: „und Schwestern“ zu erweitern.
- Auf Konjekturen (also auf Einfügungen von Worten, die auf einer Deutung von Textstellen durch moderne Ausleger beruhen) sollte verzichtet werden.
- Zur Wiedergabe des Gottesnamens wurde vereinbart, in der Revisionsfassung das sog. Tetragramm (JHWH) zu tilgen. Die Revision gebraucht für den Gottesnamen durchgängig: der HERR (in Kapitälchen). Die revidierte Fassung des „Schema Israel“ *Dtn* 6,4 lautet jetzt: „Höre Israel! Der HERR unser Gott, der HERR ist einzig.“

Es sei eigens hervorgehoben, dass die Mehrzahl der katholischen deutschsprachigen Exegetinnen und Exegeten sofort bereit war, bei der Revision mitzuarbeiten. Allen, die bei diesem gemeinsamen Werk beteiligt waren, möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen. In Geduld, mit Ausdauer und ausgestattet mit ihrer jeweiligen Fachkompetenz waren alle engagiert am Werk. Bei nicht ausbleibenden kontroversen Sichtweisen ergab sich zwischen

Revisoren und Leitungsgremium, dessen Vorsitzender ich in Nachfolge des leider früh verstorbenen Bischofs Wilhelm Egger (Brixen-Bozen) ab 2008 sein durfte, immer ein konstruktiver Weg der Einigung. Dankbar bin ich auch für die positive Aufnahme unserer vorgelegten Revisionsfassung durch die Bischöfe des deutschen Sprachgebietes und die für Bibelübersetzungen im Blick auf deren gottesdienstlichen Gebrauch zuständige römische Gottesdienstkongregation.

In meinen Dank eingeschlossen sind jene Personen, die im Umfeld der Revision Hilfe geleistet haben, sei es in der Sekretariatsarbeit (hier sei besonders auch die geduldige und umsichtige Tätigkeit von Frau Gertrud Etscheid gewürdigt) oder die durch Einzelvoten, durch Hinweise und Beratung und auf andere Weise beim „gemeinsamen Werk“ geholfen haben. Dankbar schaue ich auf die Mitarbeit von Dr. Claudia Sticher (von 2005 bis 2008) und Dr. Johanna Erzberger (von 2008 bis 2012) zurück, die jeweils das Protokoll des Leitungsgremiums führten und die Folgearbeiten, die sich aus Sitzungen ergaben, im Blick behielten. Beide, biblisch promoviert und im fachexegetischen Gespräch stehend, zeigten großes Geschick darin, manche Revisoren zu „durchhaltender“ Arbeit zu ermuntern und gegebenenfalls auch zu konstruktiven Lösungen in strittigen Fragen zu bewegen.

Ein besonderes Gedenken gilt den im Verlauf der Revisionsarbeit verstorbenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Deren Einsatz ist nicht vergessen. Aus dem Leitungsgremium möchte ich neben Bischof Wilhelm Egger (+2008) noch erwähnen Prof. Dr. Erich Zenger (+2010), Prof. Dr. Rudolf Pesch (+2011) und den langjährigen Leiter der Arbeitsstelle „Bücher der Kirche“ beim Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn und Koordinator der Revisionsarbeit, Dr. Rainer Ilgner (+2012). R.I.P.

Fazit

Bei der jetzt vorgelegten Einheitsübersetzung handelt es sich um eine Revision, die die frühere Fassung in weiten Teilen bewahrt. Doch bringt die Revision an vielen Stellen Fortschritte an Genauigkeit, an Texttreue und Verständlichkeit, sowohl in der Wiedergabe der Texte als auch in den Gliederungen, Überschriften und Einleitungen, was hier nur angedeutet werden kann.

Wer weiterhin eine Nähe zum alltäglichen Sprachgebrauch sucht und zudem einen „flüssigen“ Sprachstil bevorzugt, wird bei der gewohnten Einheitsübersetzung bleiben wollen. Wer freilich größere Verlässlichkeit in der Nähe zur biblischen Originalsprache sucht und sich auch persönlich mit der Textfassung vertraut machen möchte, die demnächst in den Gottesdiensten zu Gehör kommt und in Katechese und Religionsunterricht gebraucht wird, sollte zur revidierten Fassung greifen – auch im Wissen darum, dass es das Vollkommene in dieser Welt nicht gibt.

Ein Wunsch zum Abschluss:

Jede Bibelübersetzung dient letztlich dem Anliegen, in den Wörtern und Sätzen der heiligen Schriften das eine WORT GOTTES, das Jesus Christus selbst ist, zu Gehör zu bringen, mehr noch: diesem WORT im Glauben und Handeln der Menschen Raum zu schaffen. Die Schrift ist, wie die Kirche selbst, ein „Instrument“, mit dessen Hilfe Gottes Geist zu unserem Herzen spricht und Biographien verwandeln will. Die „Melodie“ Gottes, die uns die Bibel vermitteln will, besteht nicht aus Buchstaben, Papier und Druckerschwärze. Auch die beeindruckende literarische Vielgestaltigkeit der biblischen Zeugnisse aus rund 1000 Jahren, die nur mühsam in moderne Übersetzungen eingefangen werden kann, sollte uns nicht ablenken von dem, was die Hauptintention der Bibeltex te sein will: in jeder Generation neu die gemeinsame und je einzelne Antwort auf Gottes Anruf, auf seine „Melodie“ hervorzulocken, und zwar hier und heute. Das muss stets den Vorrang vor aller philologischen und exegetischen Gelehrsamkeit behalten. Darum mein Plädoyer für eine gegenseitige Anerkennung und wechselseitige Nutzung der beiden neuen Revisionsfassungen bei gegebenen ökumenischen Anlässen. Der exegetische „Schweiß“, der bei den jeweiligen Revisionsarbeiten vergossen wurde, ist das eine – aber die Freude darüber, dass auch der Christ aus der anderen Konfession in der ihm vertrauten Fassung der Heiligen Schrift Jesus Christus kennen und lieben lernt, ist das andere, und ich meine: das Wichtigere.